

Vier Wiehnachtsgedicht vom Hans Zulliger

Autor(en): **Zulliger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 1-3 [i.e. 4-6]

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vier Wiehnachtsgedicht vom Hans Zulliger.

Schneestärndli.

Lueg, jetz faht es afah schneie!
Hansli, leg der Mantel a!
Hunderttusig fyni Stärndli
Flügen eis dem angere na . . .

Un es jedes, wo der lysli
Uf en Ermel abe fallt,
Mahnet Di, daß ds Wiehnecht-Stärndli
Bal wott ufgah überem Wald!

Bim Gloggelüte.

Alli Sorge, Plage, Lyde
Chöme jetz us Härz u Hus,
Uf em Fueßwäg gäge ds Wäldli
Schlyche sie zum Dörfli us . . .

Allergattig großi, schwäri
Steine trage sie dervo:
Alli Steine sy hütt z'Abe
Jedem Möntsch vom Härze gno . .

Jetz, wo d'Wiehnechtsglogge lütte,
Da darf niemer trurig sy!
Süferli geit mit em Lütte
D'Fröid i Hus u Härzen y!

Heiligi Nacht.

Der Heiland schlaft. D'Maria leit
Ne lys i ds Chrüpfli yne.
Sie luegt dür ds Fäischter uus i
Wo tusig Stärndli schyne. [dNacht,

Det obe geit der Himel uf,
U d'Ängel ghört me singe.
D'Maria seit: „Was söll das ächt
Mym liebe Buebeli bringe?“ . .

Und wo sie wieder abe luegt
Uf ds chline Jesus-Chingli,
Schwäbt um sys fyne Chöpfeli
Es glänzigs, guldigs Ringli . . .

D'Mueter.

D'Maria, uf de Zeije,
So lys, as wie sie cha,
Geit süferli zum Chrüpfli,
Luegt ihres Chingeli a.

Es lyt uf Streui bettet,
Das isch für ihns scho gnue.
Mit Josephs altem Mantel
Deckts d'Mueter hübscheli zue.

Lyts scho nid i re Wiegle,
Es schläfelet ganz glych guet!
D'Maria bückt sich zue-n-ihm
U lost, wie's schnüüfele tuet . . .

Hans Zulliger: „Wiehnechtsvärsli“.
Verlag A. Francke AG., Bern.

